

Leben und Werk des russischen Künstlers Victor Popov und seine Buchobjekte

Bernd R. Meyer – (Meerbusch)

Der russische Künstler Victor Popov wurde 1952 in der ostkasachischen Kleinstadt Schemonaicha an der Uba im Vorgebirge des Altai geboren. Seine Eltern stammten ursprünglich aus der Ukraine. Schon als Kind entdeckte er seine Liebe zur und sein Talent für die Kunst. Früh begann er zu zeichnen und zu malen. Seine Eltern, vor allem sein Vater, ein Elektriker, unterstützte Victor bei seinen Ambitionen. Er kaufte trotz schmaler Haushaltskasse das nötige Material, damit sein Sohn malen konnte. Victor ging gerne in die Natur, um dort direkt seine Sujets zu suchen.

Nach der Schule, mit 17 Jahren, verließ Victor Popov sein Elternhaus, ohne eine genaue Vorstellung davon zu haben, was er künftig machen wollte. Zuerst verschlug es ihn nach Semipalatsinsk, wo die Sowjetunion eines ihrer größten Atomwaffentestgelände unterhielt. Von 1970 bis 1972 leistete er seinen Armeedienst ab. Trotz der Militärzeit verlor er nie das Interesse an der Kunst, war zugleich aber davon überzeugt, dass sein zeichnerisches Können nicht ausreichte, um ein guter Künstler zu werden. Daher besuchte er nach seiner Armeezeit die Zeichen- und Malschule in Almaty. Mit 20 Jahren stand für ihn endgültig fest,

dass er als Künstler seinen Lebensunterhalt verdienen wollte.

1974 begann er mit einem Studium an der Hochschule für angewandte Kunst im ukrainischen Lvov (ehemals Lemberg), das durch ein staatliches Stipendium gefördert wurde.

Zum ersten Mal hatte er seine kasachische Heimat weit im Osten verlassen und kam im westukrainischen Lvov mit der europäischen Kultur in Berührung. An der Hochschule legte man großen Wert darauf, den Studenten eine akademische Maltechnik als Grundlage für ihr Kunststudium zu vermitteln. Victor Popov fiel es jedoch schwer, sich in diese Art der Kunstvermittlung einzupassen. Er war es gewohnt, sich von seiner eigenen Hand lenken zu lassen und in freier und individueller Auffassung den Dingen Gestalt zu geben – im Übrigen ein Malduktus, den er bis heute beibehalten hat. Während seines Studiums handelte er sich damit einige Probleme und so manche Auseinandersetzung mit seinen Dozenten ein. Trotzdem hielt er fast fünf Jahre, bis 1979, an der Hochschule aus. Zusätzlich zu seinem Stipendium finanzierte er seinen Aufenthalt durch Auftragsarbeiten in den Semesterferien. Meist waren dies Aufträge für die



Abb.1 „Alles ist gleich“,
1989, Öl auf Leinwand,
116 x 160 cm

Propagandakunst wie Wandmalereien und Skulpturen.

Nach dem Studium stand die Existenzsicherung im Vordergrund. Er zog durch die Sowjetunion und baute für Städte, Gemeinden und Kolchosen Kinderspielplätze, die er mit großen holzbildhauerischen Skulpturen bestückte, die meist die Form von Fabelwesen und Märchengestalten hatten. Er genehmigte sich in dieser Phase seines Lebens immer wieder Arbeitspausen, um sein Geld mit Freunden nach russischer Tradition „auf den Kopf zu hauen“, bis er in seiner finanziellen Not gezwungen war, wieder einen neuen Auftrag anzunehmen. Die künstlerische Gestaltung von Kinderspielplätzen blieb ihm auch dann stets ein Anliegen, als er seine eigentlichen künstlerischen Ziele wieder intensiver verfolgte, nachdem er sich 1984 in Leningrad angesiedelt hatte. Diese Stadt war schon immer ein Zentrum der russischen Kunst gewesen. Als Victor Popov dort eintraf, hatte er schnell Kontakt zu zahlreichen Künstlergruppen und engagierte sich besonders in der Gruppe *Insel*, mit der er innerhalb von zwei Jahren fünf Ausstellungen veranstaltete.

Popovs Ölmalerei jener Jahre lässt sich mit gutem Recht dem fantastischen Realismus zuordnen. Die Geschichten, die er in seinen Bildern erzählt, sprühen vor Humor, sind dabei durchaus entlarvend, jedoch selten anklagend. Sie wirken auf den Betrachter, als hätte sich der Maler Popov immer eine angemessene Distanz zu den gemalten Sujets bewahrt. (Abb. 1)

In der Zeit der Perestrojka reisten immer mehr Kunstsammler aus Westeuropa und Amerika nach Russland. In den künstlerischen Zentren herrschte Goldgräberstimmung, und die Künstler freuten sich nicht nur über vollere Kassen, sondern knüpften außerdem viele Kontakte zu Sammlern und Galerien im Ausland. Victor Popov gehörte schnell zu den gesuchteren russischen Künstlern. Er stellte u. a. in Korea und in den USA, hier in Miami und Hawaii, aus. In dieser Zeit gründete er eine Familie und wurde Vater eines Sohnes. Angesichts der neuen Verantwortung verspürten er und seine Frau Ljudmilla den Wunsch, einen auf die Dauer wirtschaftlich sicheren Ort für die Zukunft zu suchen. Sie überlegten daher, in die USA auszuwandern.

Durch einen Zufall ergab sich aber eine andere Perspektive. Victor Popov fuhr in Russland einen BMW-Oldtimer aus den 1930er-Jahren, der in Deutschland verkauft werden sollte. Ein ihm bekannter Kunstsammler aus Düsseldorf bot seine Hilfe an. Bei Gesprächen in Düsseldorf machte dieser Victor Popov darauf aufmerksam, dass die soziale Sicherung in Deutschland höher als in den USA sei und empfahl ihm, nach Deutschland überzusiedeln. Schließlich entschloss sich die Fa-

milie Popov 1991, in Düsseldorf heimisch zu werden, ein Schritt, den sie nie bereut hat. Nach anfänglichen Schwierigkeiten gelang es Victor Popov, seine künstlerische Karriere mit stetig wachsendem Erfolg fortzusetzen.

Zunächst entstanden in Düsseldorf noch Bilder im Stil des fantastischen Realismus.

Doch Victor Popov entwickelte sich zusehends zu einem „janusköpfigen“ Künstler. Ihn zeichnet vor allem seine Fähigkeit aus, immer wieder neue, vollkommen unterschiedliche Ideen zu realisieren. Einerseits ist er Maler und Zeichner, andererseits aber auch Bildhauer und Objektkünstler. Seine frühe figürliche Malerei ist gekennzeichnet durch sein Menschenbild. Er erzählt in einer surrealen Formensprache fantastische Geschichten, die oft ins Absurde abdriften. Die in seinen Bildern dargestellten Menschen sind meist keine einfachen Leute, sondern Führerpersönlichkeiten und weise Menschen. Diese Figuren wirken, als seien sie auf einer Mission für eine gute und gerechtere Welt.

Diese in den 1980er- und Anfang der 1990er-Jahre entstandenen Arbeiten werden etwa ab 1993 allmählich durch eine expressive Malerei abgelöst.

In diesem Bild (Abb. 2) erkennt man in so manchem Detail seine künstlerischen Wurzeln im russischen Konstruktivismus der 1920er-Jahre. Diese

Abb. 2 „Kloun“, 1997,
Öl auf Leinwand,
64 x 56 cm





Abb. 3 „ot“, 2004, Öl auf Leinwand, 120 x 100 cm

Rückbesinnung auf die wesentlichen Formen wie Quadrat, Rechteck und Kreis werden immer häufiger Bild bestimmend. Es entstehen Mischformen zwischen Abstraktion und Realismus.

Abb. 4 „Bewegung im Quadrat“, 2004, Acryl auf Sperrholz, 76 x 76 x 15 cm

Diese Übergangszeit wird Anfang 2000 durch eine fast abstrakte Malerei abgelöst. Er schafft eine Werkgruppe, die das Spiel als Symbol des Lebens



zum Thema hat. Der Würfel, die Spielkarte und der Dominostein tauchen in diesen Bildkompositionen immer wieder auf. Für Victor Popov ist das Spiel ein Synonym für das Leben. Wie im Spiel, in dem der Würfel mal eine niedrige, mal eine hohe Augenzahl zeigt, so ist auch das Leben vom Auf und Ab geprägt. Der Künstler ist davon überzeugt, dass das ständige Auf und Ab im Leben jedes Einzelnen unbedingt notwendig ist, um genussvoll leben zu können. Victor Popov bildet die Würfel aber nicht naturgetreu ab, er verändert ständig die Proportionen und die Perspektive. Hier kommt seine russische Seele zum Ausdruck. Er will uns vor Augen führen, dass wir durch unsere persönliche Einstellung das Leben beeinflussen, und will uns begreiflich machen, dass eine lockere und leichte Art, das Leben zu nehmen, uns das Dasein auf Erden einfacher macht – der schiefe Würfel in seinen Bildern steht hierfür als eindrückliches Symbol. (Abb. 3)

Bis heute entstehen abstrakte Gemälde im oben beschriebenen Sinne, ohne dass Popov die realistische Malerei aufgegeben hätte. Parallel zu seiner Malerei hat er sich immer wieder mit der Bildhauerei beschäftigt und mannshohe Holzskulpturen geschaffen. Diese Figuren bzw. deren Gesichter tauchen auch in seinen Gemälden auf. Ab Ende der 1990er-Jahre nimmt das Material Holz in vielfältiger Form einen noch größeren Teil seiner künstlerischen Arbeiten ein. Es entstehen Holzreliefs und Collagen, in denen er mit traumwandlerischer Sicherheit Fundstücke zu einem Ganzen komponiert und bemalt.

Verwendete Victor Popov anfangs noch altes Holz und Fundstücke, um sie künstlerisch weiterzuverarbeiten, entstehen seine heutigen Arbeiten aus Sperrholz. Diese dreidimensionalen farbigen Holzarbeiten werden nun sein Arbeitsschwerpunkt. Hier spürt er wieder der reinen Form des Konstruktivismus nach, wie wir sie in seiner Malerei der 1990er-Jahre kennengelernt haben. (Abb. 4)

Parallel zu diesen Holzarbeiten entstanden zu jeder Zeit immer auch völlig andere Kunstwerke: Zeichnungen, Holzschnitte, Radierungen, kleine Holzskulpturen und Bronzen.

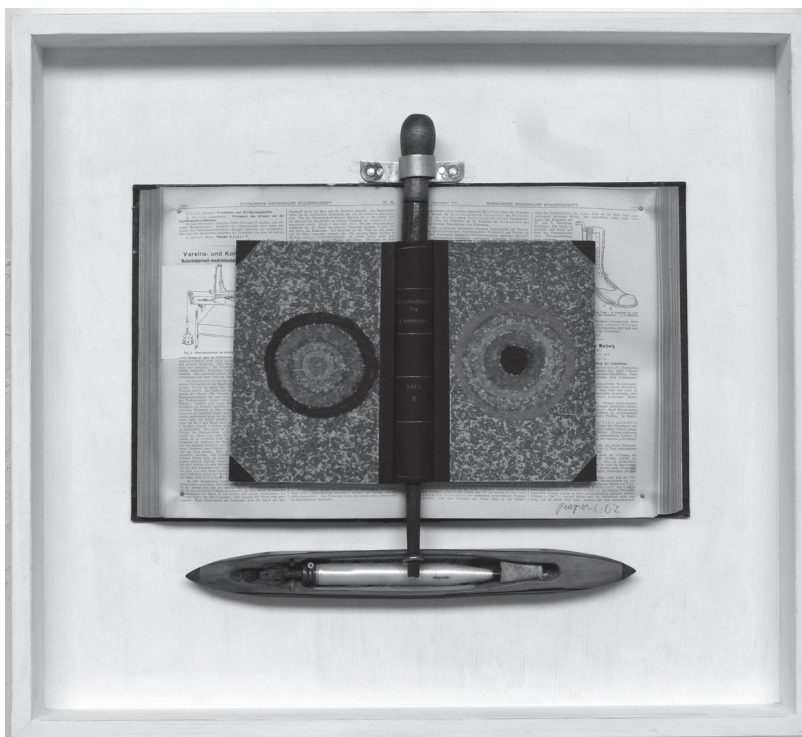
Im Jahr 2007 beschäftigte sich Victor Popov erstmals mit dem Gedanken, auch Bücher in seinen Kunstwerken zu verarbeiten. Durch einen Zufall gelangt er in den Besitz einer medizinischen Bibliothek, die ihn dazu anregte, sein ausgeprägtes Interesse an medizinischen Fragen mit seiner künstlerischen Absicht zu verbinden, ästhetische Buchobjekte zu gestalten.

Die Geschichte der Buchkunst bzw. des Buches als Kunstobjekt hat eine lange Tradition. Ist es anfangs die religiös motivierte Buchmalerei, die Bücher zu künstlerischen Objekten „adelt“, erweitern sich mit der Erfindung des Buchdrucks die

Möglichkeiten für Künstler, Texte mit Bildern zu versehen. Bis heute haben unzählige Künstler Bücher gestaltet und unterschiedliche Techniken vom Holzschnitt über Kupfer- und Stahlstich bis zur Originalgrafik angewandt. Bücher sind aber nicht nur Datenträger, nicht nur Inhalt und Text, der bisweilen schön und aufwendig illustriert ist. Bücher sind zugleich in ihrer eigenen „Körperlichkeit“ auch immer ästhetische Objekte. Man kann sie nicht nur betrachten und lesen, man kann sie auch fühlen, riechen und beim Umblättern sogar hören. Ihr Material, ihre Farbe, die Textur ihrer Oberfläche, ihre Form und Größe spricht Künstler auch als Gegenstand an, den man künstlerisch umgestalten kann. So entstanden seit Beginn des 20. Jahrhunderts ganz unterschiedliche Buchobjekte. Bücher wurden zu Objekten gestapelt, übermalt, durchbohrt, genagelt und in vielen weiteren Formen verwendet. Der „eigentliche“ Zweck des Buches, Inhalte zu vermitteln und gelesen zu werden, tritt dabei häufig in den Hintergrund.

Victor Popov stellt sich auf seine ganz spezifische Art und Weise in die Tradition der Buchkunst. So vermitteln seine Buchobjekte, die komplett seiner medizinischen Bibliothek entstammen, seine Sicht des Arztberufes. Das Können des Arztes ist abhängig von seinem Wissen, symbolisiert durch das, was in den Medizinbüchern steht. Aber nicht nur Kenntnisse, die der Arzt sich aus Lehrbüchern aneignet, bestimmen sein Tun, sondern auch seine Geschicklichkeit und sein technisches Vermögen. In diesem Sinne verwendet Victor Popov unterschiedliche Symbole wie Werkzeuge, Webspulen und Schläuche in seinen Arbeiten. Neben medizinischem Wissen und handwerklichem Geschick hält Popov die Einstellung des Arztes zu seinem Beruf und zu den ihm anvertrauten Menschen für besonders wichtig. Für dieses menschliche „Kapital“ verwendet er farbige Symbole wie Kreuze, Kreise o.ä. Bewusst nimmt er damit Bezug auf archaische Ausdrucksweisen, wie sie bei den Urvölkern üblich waren. So malten die Aborigines farbige gepunktete Bilder auf Baumrinden, um die Genesung eines Stammesmitgliedes zu erwirken. Auch bei anderen Völkern in Afrika und Ozeanien sind malerisch umgesetzte Gesundheitsriten bekannt. Und selbst in der Kunst des 20. Jahrhunderts findet man durchaus solche Bezüge, so zum Beispiel in dem Werk von Joseph Beuys. (Abb. 5)

Victor Popov fügt das Material Buch in den Gesamtrhythmus des Objekts ein. Die Buchobjekte sind wie Reliefs in meist weißen Holzrahmen aufgebaut. Die Bücher werden auf den Untergrund genagelt, sodass ein Umblättern der Seiten nicht mehr möglich, aber auch nicht beabsichtigt ist. Bei einigen Buchobjekten ist der Buchrücken sichtbar, bei anderen auch die aufgeschlagenen Buchseiten. Die Auswahl der sichtbaren Seiten ist dabei



durchaus nicht willkürlich, sondern durch die Neugier des Künstlers gesteuert und beeinflusst. Bestimmte Bilder und Artikel erregen seine Aufmerksamkeit mehr als andere, was sich darin zeigt, dass seine künstlerische Arbeit sich direkt auf den jeweiligen Buchinhalt bezieht. Auf diese Weise „verstärkt“ Victor Popov beispielsweise einen Artikel über ein orthopädisches Krankheitsbild, indem er in dem Buchobjekt Schusterwerkzeug künstlerisch verarbeitet. (Abb. 6)

Abb. 5 Buchobjekt, 2007, Holz, Buch, Metall, Ölpastell, 56 x 60 cm



Abb. 6 Buchobjekt, 2007, Holz, Buch, Metall, Acryl, 82 x 82 x 8 cm

Victor Popov steht fest in der Tradition der russischen Kunst, verzichtet aber bewusst auf jeglichen nostalgischen Rückgriff. Er gehört zu den wenigen Künstlern, die in der Lage sind, den Spagat zwischen Tradition und Fortschritt auszuhalten. Alle seine Arbeiten haben eine eigene unverwechselbare Handschrift. Will man Victor Popov einer bestimmten Schule zuordnen, darf man sicherlich dem stellvertretenden Direktor des Russischen Museums in St. Petersburg zustimmen, der ihn als Neo-Konstruktivist bezeichnet hat.

Heute zählt Victor Popov zu den arrivierten Künstlern. Zahlreiche seiner Werke befinden sich in Sammlungen und Museen, z. B. im Russischen Museum in St. Petersburg oder in der Quaedvlieg

Rus Art Foundation in Rotterdam. Er war in vielen bedeutenden Museen und Galerien in Einzel- und Gruppenausstellungen vertreten. Als Beispiele seien genannt:

- *Victor Popov – Bewegung nach oben*, Staatliches Russisches Museum, Museum Ludwig im Russischen Museum 2005 (Einzelausstellung und Katalog) [Bad Breisig, 2005]
- *The Poetry of Water in Russian art*, Palais Lumière, Evian 2006 (Gruppenausstellung und Katalog) [Bad Breisig, ca. 2007]

In Vorbereitung sind u. a. Gruppenausstellungen im Staatlichen Russischen Museum St. Petersburg und im Guggenheim Museum Abu Dhabi.

Buchhandlung Walther König an der Museumsinsel

Burgstraße 27 · 10178 Berlin · T 030. 257 60 98-0 · F -29

Öffnungszeiten: Montag bis Samstag 10 bis 20 Uhr

berlinburg@buchhandlung-walther-koenig.de

*Kunstwissenschaft, Künstlerbücher, Architektur, Design, Graphik-Design, Fotografie,
Ästhetische Theorie / Philosophie, Kunstgewerbe, Außereuropa,
Büchermarkt / Internationale Sonderangebote*